

Geschichte aus erster Hand erlebt

IkuZ -organisierte Ausflug nach Wenigentaft

BAD HERSFELD. Menschen aus zehn verschiedenen Nationen, unter anderem aus Afghanistan, Ecuador und Äthiopien, besuchten am Tag der deutschen Einheit die ehemalige DDR-Exklave Wenigentaft im Wartburgkreis. Eingeladen hatte zu diesem Ausflug mit geschichtlich-politischem Hintergrund das Interkulturelle Zentrum Bad Hersfeld (IkuZ).

In dem 300-Seelen-Ort, der früher nur mit Passierschein betreten werden durfte, trafen die Besucher Einheimische, die Trauriges und manchmal Tragikomisches aus ihrem Leben in einem eingegrenzten Ort erzählten.

Bußgeld für Westkontakt

Man erfuhr von Wild, das von Volkspolizisten aus dem Westen in den Osten getrieben wurde, um geschossen zu werden; von 50 Mark Bußgeld für ein Gespräch mit einem westdeutschen Nachbarn, von Gleisfragmenten stillgelegter Bahnstrecken, die zum Hausbau verwendet wurden.

Nachdem man in Wenigentaft über die Teilung Deutschlands geredet hatte, ging es zurück nach Bad Hersfeld in die Räume des IkuZ in der Burggasse, wo

Ost- und Westdeutsche erzählten, wo und unter welchen Umständen sie die überraschende Nachricht „Die Grenze ist offen“ erreicht hatte.

Rüdiger Frey hatte die Nachricht in Äthiopien erreicht, wo er als Pfarrer tätig war. Nachdem man dort gemeinsam mit Ost- und Westdeutschen eine Videokassette mit dem Mauerfall gesehen hatte, waren die letzten Zweifel verschwanden.

Geschäft mit Auto

Ricardo Nadapdap gelang das „Geschäft seines Lebens“, als er für seinen alten Ford Escort statt der verlangten 300 DM sogar 500 DM bekommen hatte und daraus schlussfolgerte, dass die Ostdeutschen unglaublich reich sein müssten.

Sabine Mews, ursprünglich aus Ilmenau, erzählte, dass die Nachricht bei ihnen wegen des berühmten Honecker-Satzes „Die Mauer wird noch in hundert Jahren stehen“ erst für unmöglich gehalten wurde.

In ihrem Abschlusswort betonte Iris Plass-Geißler vom IkuZ die Wichtigkeit der friedlichen Grenzöffnung, die man östlich von Bad Hersfeld hautnah erleben konnte: „Es hätte auch anders kommen können.“